

HSBC Zertifikate-Akademie

Geschichte der Börse:
Von der Bronzezeit bis
Isaac Asimov

**Liebe Leserinnen und Leser der
HSBC Zertifikate-Akademie,**

mit dem nachfolgenden Artikel wollen wir aufzeigen wo und wann die Börse Ihren Anfang nahm. Das Wissen um den Ursprung kann von Vorteil sein wenn man das Phänomen Börse besser verstehen will.

Jewgeni Ponomarev






Die eigentliche Geburtsstunde der Börse liegt am Anfang des 12. Jahrhunderts. Nach der Erfindung vom gedruckten Geld und der Schuldverschreibung, haben sich in Italien relativ schnell die ersten Handelsplätze für dessen Handel entwickelt. Trotzdem wurde die erste Börse erst 200 Jahre später im Jahre 1409 in den Niederlanden gegründet. Ihr Name soll von der Kaufmannsfamilie „Van der Beurse“ – in Brügge ansässig war – abgeleitet werden können. Im nächsten Jahrhundert sollten dann auch die London Stock Exchange sowie die Frankfurter Wertpapierbörse gegründet werden, obwohl erst 1608 das erste Gebäude sich ausschließlich dem Börsenhandel widmete. Dies war die Börse in Amsterdam, wo wenige Jahre später auch die erste Aktie der Welt gehandelt wurde. Dabei handelte es sich um das niederländische Unternehmen „Vereingte ostindische Compagnie“. Schon bald wurde auch in Amerika, der heute noch wichtigste Handelsplatz geboren. 1792 hat die New York Stock Exchange (NYSE), mit der Adresse (11 Wall Street) den Betrieb aufgenommen. Rund 60 Jahre später wurde die Chicago Board Options Exchange (CBOE) gegründet. Der Parquetthandel, der seit jeher das Börsenbild prägte, wurde 1971 durch die erste vollautomatisierte Computerbörse (NASDAQ) teilweise abgeschafft. 1997 hat auch die Frankfurter Börse mit ihrem elektronischen Handelssystem (XETRA) den neuen Weg in die Digitale-Welt gewagt. Zwischenzeitlich begann am


01. Juli 1988 die Indikation des DAX[®], der mit 1000 Punkten startete.

Obwohl die Geschichte der Börse bereits weit in die Vergangenheit führt, haben Kaufleute Derivate schon viel früher gehandelt. Nur den Wenigsten ist bekannt, dass der Derivatehandel viel älter ist, als der Handel von Aktien, Anleihen oder anderen Wertpapieren. Schon früh verstanden Händler, Produzenten und Spekulanten die Wichtigkeit, Produkte zu vorher festgelegten Preisen „auf Termin“ zu kaufen und zu verkaufen. Dies gibt Sicherheit bezüglich künftiger Preise und erlaubt das eigene Geschäft besser zu planen und zu organisieren. So wurden solche Termingeschäfte bereits zwei Jahrtausende vor Christus durchgeführt. Als erste Basiswerte dienten dabei Rohstoffe wie Holz oder Oliven. Während im 19. Jahrhundert erste Bücher über Handelsstrategien mit Derivaten erschienen, nahmen sich im Folgejahrhundert immer mehr Börsen dem Thema an und führten den standardisierten Handel mit Optionen und Futures ein.





Wenn man sich die Geschichte der Börse anschaut, wird man relativ schnell feststellen, dass Krisen und Marktblasen die Börsen seit jeher begleiten. Die älteste Markt-Blase (Anfang des 17. Jahrhunderts) zu der man auch heute noch Aufzeichnungen finden kann, ist sicherlich die berühmte „Tulpenmanie“ aus den Niederlanden. Beeindruckt von Tulpen aus den neuen Kolonien stieg die Nachfrage nach diesen sprunghaft. Damit gewannen sie immer mehr an Wert und selbst auf noch junge Zwiebeln begann über Terminkontrakte die Spekulation. Häufig schlossen sich dem auch einfache Bürger und Kaufleute an. Auf dem Höhepunkt der Blase kostete eine Tulpenzwiebel bis zu 10.000 Gulden. Für diesen Betrag hätte man seinerzeit ebenfalls ein Haus erwerben können. Als auf einer Auktion einmal niemand weiterbieten wollte, versuchten viele Anleger ihre Positionen zu schließen, der Preis begann dramatisch nachzugeben und die Blase platzte. Dieser Markt-Blase schlossen sich viele weitere Krisen an, seien es amerikanische Eisenbahnunternehmen Ende des 19. Jahrhunderts oder die Spekulationen, die dem Schwarzen Donnerstag am 24. Oktober 1929 vorausgingen. Daraufhin folgte die große Depression, die als handfeste Wirtschaftskrise bezeichnet werden kann, mit hoher Arbeitslosigkeit und steigender Armut in den USA. Beendet wurde diese Krise erst Mitte der 1930er Jahre



Der Jahrtausendwechsel gestaltete sich ebenfalls ereignisreich. Zu nennen sind zum einen die Asienkrise, die große Teile Südostasiens betraf und den Internationalen Währungsfonds zu Hilfsprogrammen zwang. Parallel kämpfte auch Japan mit den Folgen des Platzens ihrer Immobilienblase. Russland indes hatte mit Kapitalflucht sowie einem Verfall des Rubels zu kämpfen. Simultan wurden Technologieaktien immer höher bewertet und bildeten die in der Presse bekannte Tech-Blase, in der Firmen zu einem Vielfachen des eigenen Umsatzes bewertet wurden, selbst wenn sie noch keine Gewinne erzielten. Letztendlich platzten auch diese Blase und verursachte fallende Notierungen an den internationalen Börsen bis in das Jahr 2003 hinein. Von Aktien enttäuscht, konzentrierten sich viele US-Amerikaner auf den heimischen Immobilienmarkt, erwarben ein Eigenheim und fügten nicht selten weitere Konsumdarlehn hinzu. Kritisch wurde es als Anleger begannen sich eine zweite Immobilie zu leisten oder Kredite an Menschen ohne Arbeit, Einkommen oder Vermögen vergeben wurden (sog. NINJA-Kredite, No Income, No Jobs or Assets). Allein die erwartete Wertsteigerung der Immobilie galt als ausreichende Sicherheit für Banken. Als das Zinsniveau wieder anstieg und die variabel verzinsten Hypotheken teurer wurden, gerieten viele Anleger in Bedrängnis, ihre Raten zu tilgen und die Probleme begannen weiter zu wachsen. Dabei gerieten



Banken in die Verlustfalle, da sie auf den faulen Krediten festsaßen. Als Folge der Bankenrettung kamen vor allem europäische Staaten in Bedrängnis und die Bankenkrise mündete in die Staatsschuldenkrise in Südeuropa, die die Zinspolitik der EZB bis heute prägt.

Die Geschichte der Börsen ist eng verwoben mit der Geschichte der Wirtschaftswissenschaften, deren Meilensteine sich anhand der Gewinner des Alfred Nobel Gedächtnispreises für Wirtschaftswissenschaften erkennen lassen.

Einer der ersten Preisträger war Milton Friedman, der den Preis 1976 für seine Arbeiten zur Makroökonomie und zur Geldpolitik im Speziellen erhielt. Friedman gilt als liberaler Ökonom im Geiste Adam Smiths, der gegen die Theorien Keynes argumentierte, die Existenz einer natürlichen Arbeitslosenquote postulierte und die Stagflation (Wirtschaftliche Stagnation begleitet von Inflation) der 70er Jahre prognostizierte. Er lehnte Eingreifen des Staates in die Wirtschaft grundsätzlich ab. Neun Jahre nach Milton wurde Franco Modigliani mit dem Wirtschaftsnobelpreis geehrt. Seine Arbeiten enthalten unter anderen die Modigliani-Miller-Theoreme. Mit seiner Lebenszyklushypothese erklärt er das Sparverhalten eines Haushalts. Ein weiterer Preisträger ist Harry Markowitz, der am 24. August 1927

geboren wurde. Berühmt und geehrt wurde er für seine bis heute gelehrte, moderne Portfoliotheorie. Darin behandelte er die Risiken von Wertpapieren und brachte die Rendite eines Portfolios mit Diversifikation in Zusammenhang. So suchte er „effiziente Portfolios“, welche die Rendite bei gegebenem Risiko maximieren. Merton und Scholes nahmen 1997 den Nobelpreis entgegen für ihre Erkenntnisse zur Bepreisung von Optionen. An den Theorien arbeitete ebenfalls Fisher Black mit.



In der heutigen Zeit erleben die Börsen einen Wandel der für die Zukunft der Kapitalmärkte wegweisend sein wird. Vermehrt nehmen Computer und künstliche Intelligenzen am Börsenhandel teil. Digitale Währungen sind auch kein Hirngespinnst mehr. Ob dadurch die Märkte der Zukunft einfacher oder zunehmend komplexer werden, kann heute noch nicht abgesehen werden. Sollte jedoch die neue internationale Sprache der Zukunft aus Nullen und Einsen bestehen, dürfen die Menschen von heute die drei Gesetze von Isaac Asimov nicht vergessen.

1. Ein Roboter darf keinen Menschen verletzen oder durch Untätigkeit zu Schaden kommen lassen.
2. Ein Roboter muss den Befehlen eines Menschen gehorchen, es sei denn, solche Befehle stehen im Widerspruch zum ersten Gesetz.
3. Ein Roboter muss seine eigene Existenz schützen, solange dieser Schutz nicht dem Ersten oder Zweiten Gesetz widerspricht.

In diesem Sinne seien Sie offen für neues,
Ihr Jewgeni Ponomarev.



Quellen:

<http://boerse.ard.de/boersenwissen/boersenwissen-grundlagen/die-geschichte-der-aktie-100.html>

<https://www.fuw.ch/article/das-modigliani-miller-theorem/>

<http://www.faz.net/aktuell/finanzen/fonds-mehr/historische-finanzkrisen-niederlande-1637-eine-blumenzwiebel-fuer-87-000-euro-1283731.html>

<http://www.handelsblatt.com/finanzen/maerkte/boerse-inside/dotcom-blase-ein-rueckblick-auf-wilde-jahre/3383980.html>

Ernst Juerg Weber, A Short History of Derivative Security Markets, The University of Western Australia, Business School, DISCUSSION PAPER 08.10

Robbie by Isaac Asimov, September 1940